

asylkoordination österreich
Burggasse 81/7
1070 Wien

Bundesminister für Inneres
Mag. Wolfgang Sobotka

Herrengasse 7
1010 Wien

Anliegen der PatInnen von jungen Flüchtlingen

Sehr geehrter Herr Minister,
sehr geehrte Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen,

wir nennen uns Patinnen und Paten von Flüchtlingen - oder auch Buddies, MentorInnen oder freiwillige HelferInnen. Der Name ist egal. Wir betreuen keine Flüchtlinge, sondern sie sind Teil unseres Lebens, unserer Familie, unserer Freunde. Was sie betrifft, betrifft auch uns.

Weil eine Patenschaft vor allem für junge alleinstehende Flüchtlinge interessant ist und diese zu 90% aus Afghanistan kommen, betrifft uns insbesondere die Asylrechtsprechung zu Afghanistan.

Hier gibt es Entwicklungen, die uns überraschen und bedrohen.

Wir sehen, dass das „Interesse der Republik Österreich an einem geordneten Fremdenwesen“ im letztlich entscheidenden Bescheid augenscheinlich mehr wiegt als die Interessen und Bedürfnisse von Hassan, Ali Reza und Fatemeh, mit denen wir lernen, kochen, Weihnachten feiern und viele Stunden, leichte und schwere, verbringen.

Wir sehen, dass seit dem EU-Afghanistan-Abkommen, das Abschiebungen gravierend vereinfacht, die Sicherheitslage in Afghanistan anders beurteilt wird als noch vor einem Jahr, auch wenn sie sich objektiv – laut allen uns zugänglichen Länderberichten – verschlechtert.

Wir können diese Entwicklungen nicht akzeptieren, weil wir uns unsere Jungs – um die geht es derzeit vor allem – und in der Folge auch unsere Mädels nicht einfach wegnehmen lassen.

Deshalb legen wir hier unsere Interessen in die Waagschale dazu. Wir sind Verwandte eines noch nicht definierten Grades. Wir sind Wahlverwandte. Hassan, Ali Reza und Fatemeh sagen zu uns: „Ihr seid meine Familie hier“.

Alle, die jetzt einen negativen Bescheid erster Instanz erhalten, sind etwa zwei Jahre hier und zumeist besteht unsere Beziehung seit einem, eineinhalb Jahren. In dieser Zeit haben wir uns im Schnitt ein bis zwei Mal pro Woche mit den jungen Flüchtlingen getroffen, für jeweils etwa drei Stunden. Jede und jeder von uns hat also zumindest 230 Stunden in eine persönliche, oft sehr berührende Beziehung mit einem jungen Menschen investiert. Meistens mehr. Und viele von uns sind schon länger dabei.

Alle, die wir begleiten, befinden sich mitten in ihrem Integrationsweg. Sie haben alle ihnen zugänglichen Bildungsangebote angenommen. Sie waren Analphabeten oder hatten gerade mal fünf Jahre Schulbildung oder haben seit ihrem 8. Lebensjahr gearbeitet. Jetzt sprechen sie Deutsch auf dem Niveau, das für die Verlängerung von Aufenthaltstiteln verlangt wird (A2), oft auch auf Staatsbürgerschaftsniveau (B1/B2).

Die Republik hat nicht an ihrer Ausweisung, sondern an ihrer Integration und ihrem Vorankommen Interesse gezeigt und Geld in die Bildung junger Menschen investiert. Nun könnten wir alle die Früchte dieser Investitionen ernten. Hier sind Menschen, die Talente, Ambition und Potenzial mitbringen, das sie mit unserer Unterstützung gerade entfalten.

Wir sind keine unreflektierten Idealisten. Wir sind Menschen, die im Leben stehen, Familien, Freundinnen und Freunde haben. Nach einigen Wochen bis Monaten kamen sie in unserer Beziehung zu Hassan, Ali Reza und Fatemeh hinzu. Wir waren im Sommer in unserem Geburtsort mit den Flüchtlingen wandern oder sie haben den runden Geburtstag unserer Eltern mitgefeiert. Im Schnitt sind an jeder Patenschaft weitere sieben Personen beteiligt, die diese jungen Leute nicht mehr gehen lassen wollen.

Wir sind nicht in der Position, Menschen, die uns ans Herz gewachsen sind, mit ausgeklügelten juristischen Interventionen freizuschlagen. Das können andere besser.

Wir hingegen sind die, deren Recht auf Privat- und Familienleben ebenso verletzt wird wie das jener Flüchtlinge, denen jetzt die Rückkehrentscheidung droht. Diese Politik betrifft uns, direkt und persönlich, als österreichische StaatsbürgerInnen, SteuerzahlerInnen, WählerInnen.

Folgende Anliegen haben wir, über die wir mit Ihnen sprechen möchten:

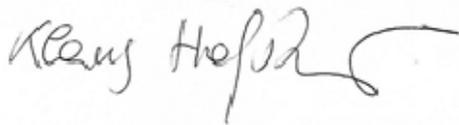
- Keine weiteren Abschiebungen nach Afghanistan. So wie auch mehrere Bundesländer Deutschlands von Abschiebungen nach Afghanistan aufgrund der ungenügenden Sicherheitslage Abstand genommen haben. Es ist möglich.
- Bei der Beurteilung des Gewichts des Privat- und Familienlebens unsere Beziehungen, die für beide Seiten familiären Charakter haben, auch als wichtige, oft einzige familiäre Bindung zu werten.
- Individuelle Beurteilung der Integration am Bemühen anstatt nur am Ergebnis. Ein 15jähriger, der seit seinem 8. Lebensjahr als Tagelöhner arbeitet und nie eine Schule besuchen konnte, braucht mehr Zeit, Deutsch auf arbeitsmarktfähigem Niveau zu erlernen als jemand, der bereits im Herkunftsland eine Schule länger besuchen konnte.
- Individuelle Bewertung der Aufenthaltsdauer nach Alter: Für einen 18Jährigen bedeuten drei Jahre Aufenthalt in Österreich, dass praktisch seine gesamte jugendliche Sozialisation in Österreich stattgefunden hat, entsprechend stark ist die Entfremdung zum Herkunftsland.
- Gehäuft abweisende Asylentscheidungen einzelner BFAs, hier ist insbesondere das BFA Wr. Neustadt zu nennen, einer ebenso kritischen Überprüfung zu unterziehen, wie sie in einzelnen BFAs bekanntermaßen auf positive Bescheide angewandt wird.

- Für die asylrechtlich relevante Beurteilung der Gefährdungslage in Herkunftsländern von AsylwerberInnen ausschließlich qualifizierte Berichte (siehe ecoi.net) heranzuziehen, die internationalen Standards standhalten. Selbst als Laien fällt uns auf, dass Stil, Qualität der Darstellung und Schlussfolgerungen eines Gutachtens wie das von Mag. Karl Mahringer unmöglich diesen Standards entsprechen können.

Wir ersuchen Sie, uns die Gelegenheit zu geben, diese Punkte persönlich mit Ihnen zu besprechen. Es ist uns sehr wichtig, diese Anliegen nicht in irgendeinem Forum zu posten, sondern dort zu besprechen, wo konstruktive Lösungen gesucht werden können.

Fast alle von uns arbeiten, daher würde uns ein möglichst später Termin am Nachmittag entgegen kommen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Klaus Hofstätter', with a stylized flourish at the end.

Dr. Klaus Hofstätter

Projektleiter connecting people

hofstaetter@connectingpeople.at, 01/5321291-14

im Namen des Projekts connecting people und seiner rund 750 Patinnen und Paten